

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 18

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünften
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Senn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. August 1929.

Wochenpruch: Dass sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 26. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen: 1. Dr. D. Guhl, Umbau Mainaustrasse 2, Z. 8; II. mit Bedingungen: 2. Gebrüder Guggenheim, Umbau Löwenstrasse 56/58, Z. 1; 3. Brauerei am Uetliberg & A. Hürlimann A.-G., Um- und Aufbau Vers.-Nr. 914/Brandschenkestrasse, Abänderungspläne, Z. 2; 4. J. Landolt's Erben, Umbau Bederstrasse Nr. 64, Z. 2; 5. Fr. Mekmer, Wohnhaus mit Autoremisen Schulhausstrasse 6, Z. 2; 6. Baugesellschaft Utoblick, Dachausbauten Bühlerstrasse 26, 28/Im Wy 1, 2, 3, 4, 6, 10, 12, 16—18, 17—21, 22, 24, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 40, 43, 44, 45, 46, 47, 57, Z. 3; 7. G. Bluder, Um- und Umbau Wohn- und Geschäftshaus mit Dekomonegebäude Albisriederstrasse 178, Verweigerung für Dekomonegebäude, Z. 3; 8. Dr. E. Himmel, Umbau mit Wirtschaft Erlachstrasse 46, Z. 3; 9. H. Louzinger, Schuppenanbauten Vers.-Nr. 637 b./Birmensdorferstrasse Nr. 411, Z. 3; 10. Fr. Mekmer, Borgartenoffenhaltung Albisriederstrasse Nr. 3/Hardaustrasse, Z. 3; 11. Wm. M. Schwarzkopf, Um- und Umbau Uemillerstrasse 96/I, Z. 3; 12. Dr. à Porta, Autoremisen Sihlfeldstrasse 122—126, Baubewi-

dingung Sihlfeldstrasse 122, Wiedererwägung, Verweigerung für Autoremisen mit Zufahrtsrampen, Z. 4; 13. E. Baumgartner, Verkaufsstand bei Hardturmstrasse Nr. 138, Z. 5; 14. A. Walchs Wwe., Umbau mit Motorradwerkstatt Limmatstrasse 279, Z. 5; 15. Wwe. A. Ernst, provisorische Schlosserei Hönggerstrasse 45, Z. 6; 16. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Wohnhaus mit Autoremisen Rotbuchstrasse Nr. 79, Abänderungspläne, Z. 6; 17. M. Strecken-Forster, Umbau Nellenstrasse Nr. 15, Z. 6; 18. M. Bitterli-Blattner, Einfamilienhaus Wunderstrasse 41, Abänderungspläne, Z. 6; 19. Ed. Züblin & Co. A.-G., Wohnhäuser Kornhausstrasse 15—21, Abänderungspläne, Z. 6; 20. C. Ernst, Autoremisenanbau Mommisenstrasse 7/Gladbachstrasse, Z. 7; 21. Dr. B. Fehr, Autoremise mit Terrasse Eleonorenstrasse Nr. 24, Z. 7; 22. R. Eixner, Hofunterkellerung Wildbachstrasse 68, Z. 8; 23. Grazhopperklub Zürich, Tennisportgebäude Burgbühlstrasse 15, Z. 8; 24. G. Koller-Kiesling, Autoremisengebäude mit Einfriedungsabänderung b./Klausstrasse 10, Z. 8; 25. E. Schneebeli-Näf, Autoremisenanbau mit Einfriedungsabänderung Münchhaldenstrasse 42, Z. 8.

Siedlungen Neu-Friesenberg in Zürich. Von den in den letzten Jahren entstandenen Siedlungen im Weltbild der Stadt ist als größte diejenige anzusprechen, die sich in einem großen Umfang um den Schnittpunkt von Friesenbergstrasse und Schweighofstrasse herum gruppiert. Die erste ist ein alter Flurstrassenzug, der sich, vom Zürichberg aus betrachtet, im Landschaftsbilde als schnurgerade, stellvertretende weisse Linie ausnimmt.

Die Schweighofstrasse ist eine sogenannte „Entwicklungsstrasse“, die, in vier Stappen gebaut, bestimmt ist, das grosse Wiesengelände am Nordfuß des Uetliberges nach Maßgabe seiner baulichen Entwicklung nach und nach zu erschließen. Das erste Teilstück, Uetlibergstrasse-Frauenthalweg, wurde schon 1907 erstellt, als es galt, für den Betrieb des eidgenössischen Schützenfestes die Uetlibergstrasse bis zum oberen Albisgütt zu verbreitern und die Gleise für die Albisgüttbahn bis zum untern Albisgütt mit Endkurve im Kopfstück der Schweighofstrasse zu legen. Vor zwei Jahren erstand das zweite, äusserste Stück Neu-Friesenberg-Triemli; zurzeit ist die dritte Stappe Frauenthalweg-Hegianwandweg im Bau. Und die vierte Teilstrecke Hegianwandweg-Neu-Friesenberg besteht erst als breiter, gut beleuchteter und gegen die Wiesengründe zu beiden Seiten solid eingesiedigter Fußweg, ein reizvoller, noch wenig bekannter Promenadenweg.

Um also Neu-Friesenberg zu besuchen, nehmen wir die Wanderung am besten von den Tramstationen im untern Albisgütt oder in der äussern Birmensdorferstrasse durch die Schweighofstrasse aus. Nach je viertelstündiger Marschzeit stehen wir im Mittelpunkt von Neu-Friesenberg, dem großen Genossenschaftshaus Friesenberg, in dem u. a. Gemeindelube und Kindergarten untergebracht sind. Und hier erfassen wir auch gleich die allerdings junge Entwicklungs geschichte der großen Siedelung, die von ihren Gründern als Wohnfürsorge für kinderreiche Familien ausgedacht war: Errichtung in verschiedenen Bauetappen, von denen jede einen besondern einheitlich durchgeführten Bautypus mit besonderer Lösung der Fassaden gewählt hat. So trägt zwar jedes Viertel den Stempel der Schablone, der Gesamtkomplex aber wirkt abwechslungsreich in Form und Objekt. Neu-Friesenberg hat die Periode der „Schmucklosigkeit“ bereits überwunden. Die Gartenanlagen und neuen Rasenflächen sind dicht und üppig bewachsen. Eine Blumenfülle in den tief angelegten Vorgärten verleiht den stillen, verkehrsschwachen Straßen und Wegen ein ungemein freundliches, festliches Gepräge, das durch viele rosenumsponnene Lauben erhöht wird. Alte Bäume, die noch aus der „Wiesenzeit“ stammen, mildern mit jungem Baum- und Strauchwerk die Monotonie der Jungvegetation. Noch harrt im Neu-Friesenberg-Gebiet ein ausgedehntes Areal der Überbauung. Zurzeit geht die vierte Bauetappe der Familien genossenschaft Zürich (59 Einfamilienhäuser von vier bis fünf Zimmern) im Vorweg der Vollendung entgegen, und damit rückt das große Siedlungswerk am Friesenweg dem noch vor zehn Jahren in Abgeschlossenheit gelegenen israelitischen Friedhof recht nahe. Die Uetlibergbahn fährt hart am untern Teil von Neu-Friesenberg (dem St. Margarethenweg entlang) vorüber. Allein um diesen richtig kennen zu lernen, muss man ihn kreuz und quer durchstreifen. („N. Z. Z.“)

Bauliches aus Zollikon (Zürich). Die Gemeinde befindet sich in einer sehr erfreulichen Entwicklung, und besonderes Leben macht sich seit dem 12. Mai geltend, an welchem Tag Zollikon von der Gefahr der Aufsaugung durch die Stadt Zürich befreit worden ist. Am Bau der zweiten Wohnkolonie wird wacker gearbeitet; in wenigen Wochen werden 32 einfache Landhäuser mit je 4 oder 5 Zimmern aufgerichtet sein. Und dazu kommt noch ein Miethaus mit 6 kleinen Wohnungen an die Reihe. Nächstens wird an der Wettikerstrasse eine Reitanstalt errichtet. Es ist große Aussicht dafür vorhanden, dass im oberen Teil der Gemeinde ein großes privates Krankenhaus gebaut wird, worüber man in der ganzen Gemeinde sehr zufrieden wäre. Die Tramverbindung zwischen der Stadt und dem Berg wird ohne Eingemeindung in absehbarer Zeit verbessert werden.

Bauliches aus Oerlikon (Zürich). Der Große Gemeinderat genehmigte ohne materielle Änderungen die neue Bauordnung, welche die Gemeinde in fünf verschiedene Bauzonen unterteilt. In Zone 1 und 2 kommt das kantonale Baugesetz ohne jede Einschränkung zur Anwendung und umfasst das gesamte Zentrum der Gemeinde und das Industriegebiet. Zone 3, umfassend das Gebiet der Birchstrasse, Stadtgrenze, Friedhof, Rennbahn und Eissfeldgebiet, gestaltet die Errichtung von Wohnhäusern jeder Art, während die Bauzone 5 als reines Wohnquartier mit stark eingeschränkter Bebauung vorgesehen ist. Als Hauptneuerung der Bauordnung ist die Errichtung der Bauzone 4, welche das Friesenbergareal umfasst. Auch dieses Quartier ist als reines Wohnquartier vorgesehen, in welchem nur Häuser mit 3 Vollgeschossen oder 2 Vollgeschossen mit ausgebautem Dachstock erstellt werden dürfen. Der Versuch aus der Mitte des Rates, auch für dieses Quartier die Vorschriften der Zone V (Allemoosquartier) anzuwenden, fand die strikte Ablehnung durch den Bauvorstand und den Rat selbst. Bauzone IV ist somit eine Mittellösung zwischen den Vorschriften der Zonen III und V, womit der Quartierverein und die dortigen Einwohner sich einverstanden erklärt.

Das ständige Anwachsen der Gemeinde und das damit zusammenhängende Kanalisationssystem bringt eine vermehrte Verunreinigung der Glatt durch die Abwasser, welche der kantonalen Baudirektion Anlass zu Reklamationen bot. Nun soll gemeinsam mit der Stadt Zürich für ihre am Nordabhang des Milchbuchs gelegenen Quartiere eine Kläranlage studiert werden. Für diese rein technischen Vorarbeiten durch ein privates Ingenieurbüro ist ein Kredit von 15,000 Fr. notwendig, welcher vom Rat mehrheitlich genehmigt wurde.

Bauliches aus Horgen. Die Schulpflege beantragt dem Großen Gemeinderat die Errichtung eines neuen Schulhauses; als Bauplatz wird das untere Areal von Burghalden-Burghalden gewählt. Der Gemeinderat wird eingeladen, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, an der die Raumbedürfnisse und die Vorschläge zur definitiven Plangestaltung erläutert und diskutiert werden sollen.

Pumpwerk-Projekt in Horgen. Der Gemeinderat ersucht den Großen Gemeinderat um Erteilung eines Kredites von 304,000 Fr. auf Rechnung der Gemeindewassererversorgung zur Ausführung des Projektes für ein Seewasser pumpwerk. Über die dringliche Notwendigkeit der Wasserbeschaffung besteht vor allem in der Zeit des gegenwärtigen Wassermangels kein Zweifel. Während für die rund 10,000 Einwohner zählende Gemeinde mit einem größten Tagesverbrauch von 3500 m³ zu rechnen ist, stehen gegenwärtig in eigenen Quellen und Zuflüssen noch rund 1500 m³ zur Verfügung. Für die Zukunft ist ein weiterer Bedarf von 1750 m³ pro Tag vorzusehen. Quell- oder Grundwasser ist aber in der Umgebung der Gemeinde nicht in genügender Menge vorhanden. Dem Ratschlage der zugezogenen Fachmänner folgend, wandte sich die Werkkommission daher entschieden dem Studium der Seewasserversorgung zu und übertrug die eigentlichen Projektierungsarbeiten Ingenieur H. Peter in Zürich, dem früheren Direktor der städtischen Wassererversorgung. Als geeignete Stelle zur Wasserentnahme erwies sich der Hirsacker. Die Wasserentnahme erfolgt in 120 m Entfernung vom Ufer in etwa 30 m Tiefe. Zwischen dem See und der Hirsackerstrasse wird ein Pumpenhaus gebaut zur Aufnahme von dreimal zwei Pumpenaggregaten zu je 20 Sekundenliter Leistung für Hoch- und Niederdruck, wovon für den Anfang jedoch nur je zweimal zwei Aggregate erstellt werden. Unterhalb des Maschinenhauses ist ein Retentionsreservoir von

120 m³ Inhalt vorgesehen, wo das Wasser gechlort wird. Die Filteranlage wird, dem Pumpengebäude gegenüber, in einem eigenen, zwischen der Hirsackerstraße und der Bahnlinie zu erstellenden Gebäude untergebracht. Es ist zur Aufnahme von 6 Stück geschlossenen Schnellfiltern zu je 500 Minutenlitern Leistung, also für eine Wassermenge von rund 4000 m³ pro Tag berechnet. Für den Anfang genügen indessen 4 Filterapparate.

Diese Anordnung verschafft auch die Möglichkeit, an die Nachbargemeinden Wasser abzugeben und bereits ist denn auch eine ständige Versorgung der Gemeinde Oberrieden zur Deckung ihres Spitzenbedarfs in Aussicht genommen. Das Seewasser wird beim Freihof in das Leitungsnetz eingeführt. Um auch die Mittelzone speisen zu können, wird beim Weidli ein Hilfspumpwerk errichtet. Das Seewasserpumpwerk wird auf automatischen Betrieb eingestellt. Die Gesamtkosten betragen voraussichtlich 304,000 Fr. Dies ist für die Gemeinde eine schwere Belastung, zumal der Gemeindewasserversorgung aus dem Bau und dem Betrieb jährlich wiederkehrende Ausgaben von rund 32,000 Fr. erwachsen werden. Das Unternehmen wird dann nicht mehr in der Lage sein, die Amortisation seiner Anlagen in dem bisherigen gesetzlich vorgeschriebenen Maße weiterzuführen, sodass aus dem Gemeindegut jährliche Zuschüsse von mindestens 10,000 Fr. nötig sein werden.

Wettbewerb für das Schwimmbad in Interlaken. Unter 49 eingereichten Entwürfen hat das Preisgericht folgende prämiert: A. Belvédère-Viegenschaff:

1. Preis (2000 Fr.), Entwurf Nr. 5: L. Lüthi mit Dr. Max Lüthi, Architekt, Solothurn.
 2. Preis (1800 Fr.), Nr. 2: H. Hohloch, Architekt, Winterthur-Dresden.
 3. Preis (1200 Fr.), Nr. 34: M. Schwyder, Ingenieur, und E. Bechstein, Architekt, Burgdorf.
 4. Preis (1000 Fr.), Nr. 42: Fr. Schebler, Architekt, und Ernst Peter, Ingenieur, Winterthur.
- B. Goldey-Viegenschaff:
1. Preis (1600 Fr.), Entwurf Nr. 17: F. Reber, Architekt, Zürich.
 2. Preis (1400 Fr.), Nr. 49: A. Koelliker, Architekt in Hannover.
 3. Preis (1000 Fr.), Nr. 8: v. Sinner & Beyeler, Architekten, Bern.

Die Entwürfe sind ausgestellt im Sekundarschulhaus Interlaken (Ost-Eingang) bis Sonntag den 4. August und können besichtigt werden täglich von 9—12 und 14—17 Uhr. — Als aufzuwendende Bausummen sind vorgesehen für die Belvédère-Besitzung 600,000 Fr. und für die Goldey-Besitzung 350,000 Fr.

Die Instandstellung der Turnhalle in Lausen (Bern). welche vom Gemeinderat dem Baugeschäft Otter übertragen wurde, ist beendet. „En attendant“ hat die Devise gehabt, schreibt der „Volksfreund“. In der Erwartung, daß in einigen Jahren, wenn die Brückenschuldenlast nicht mehr so groß sein wird, doch eine neue Turnhalle gebaut wird, hat man sich bei der Restaurierung auf das Allernotwendigste beschränkt.

Bauliches aus Lachen (Schwyz). Auf der Gemeindebanket liegen die Baupläne des Herrn Gemeindepräsidenten B. Kälin-Züger auf, für die Erstellung von sieben Einfamilienhäusern.

Baubegehren in Risch (Zug). Der Einwohnerrat von Risch hat an den Zug Regierungsrat das Gesuch gerichtet, er möchte die Frage der Vornahme baulicher Änderungen am Bahnhof zu Rotkreuz prüfen, welche sowohl hinsichtlich des Verkehrs an und für sich, als auch bezüglich der Hygiene in einem Bahnhof notwendig erscheinen. Ferner wünscht der Einwohnerrat,

es möchte auch die Frage betreffend die Unterführung der Bahn in Rotkreuz unter der Kantonsstraße in Erwägung gezogen werden, und zwar mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit.

Das renovierte Postgebäude in Olten. Nach mehrwöchentlichen Arbeiten ist nun die Renovation des Postgebäudes zu Ende geführt. Die blaßgelbe Farbe, welche für die Fassaden gewählt wurde, kennzeichnet den Zweck des Gebäudes. Das Gebäude wurde insfern modernisiert, als die vorspringenden Sandsteine abgespitzt wurden. Auf diese Weise erhält der Bau ein verändertes Aussehen. Wir sehen keinen Brunkbau, sondern einen einfachen und schlichten Gebäudeblock, der nicht auffällig wirkt, sondern einen vornehmen Eindruck macht.

Bauliches aus Rorschach. (Korr.) Der Kredit von 5600 Franken für den Umbau des Hauses vormals Oberst Cunz (Mariabergstraße Nr. 15) wurde in der Volksabstimmung vom 21. Juli mit 657 Ja gegen 691 Nein verwiegt. Zu den Gegnern jeder Vorlage gesellten sich diejenigen, die kein Heimatmuseum oder dann kein zweites „Rathaus“ oder endlich anstelle von vermietbaren Büros mehr vermietbare Wohnungen einzubauen haben wollten. Der Stimmenunterschied bei diesem Zusammenspiel ist aber so gering, daß die Behörde zweifelsfrei eine Vorlage ausarbeiten kann, die von der Bevölkerung dann angenommen wird.

Projekt für ein neues aargauisches Kantonschülerhaus. Der Regierungsrat legt dem Grossen Rat ein Projekt für den Bau eines neuen Kantonschülerhauses vor. Der Neubau soll Schlafräume für 40 Schüler und einen Speisesaal für 60 Schüler, ferner eine große Wohnhalle mit Studier- und Bibliothekzimmern, sowie Räume und Einrichtungen für die Freizeitbetätigung erhalten. Die Kosten werden auf 375,000 Fr. veranschlagt. Da der Schülerhausbaufonds 160,000 Fr. beträgt, würde der Rest von 215,000 Fr. in die Kompetenzsumme des Grossen Rates fallen. Der Antrag des Regierungsrates, den Konkurrenzbetrieb aufzuheben und die Schüler unter Ausrichtung von Subventionen in Privatpensionen unterzubringen, wurde seltsamerweise vom Grossen Rat abgelehnt; doch wurde die Bedürfnisfrage im Regierungsrat neuerdings aufgeworfen. Über die Verwendungsmöglichkeit des alten, unhygienischen und baufälligen Kantonschülerhauses ist der Regierungsrat noch zu keinem Schluss gekommen.

Bahnhof-Bauwünse in Brugg. Laut statistischen Tabellen zum Geschäftsjahrsbericht der Schweizerischen Bundesbahnen nimmt der Bahnhof Brugg im Personen- und Güterverkehr pro 1928 folgende Rangordnungen ein: In der Zahl der ausgegebenen Billets 23. Rang; in den Personeneinnahmen 28. Rang; in bezug auf behandeltes Gütergewicht 28. Rang, und in der Frachtbriefposition 35. Rang. Dazu wird der „N. Aarg. Ztg.“ geschrieben: Die Rangordnung des Bahnhofes Brugg im Personenverkehr spricht deutlich dafür, daß sich die Bahnbehörden baldigt mit der Errichtung von Perronanlagen mit Unterführungen befassten sollten, dies speziell noch bei Berücksichtigung des bedeutenden Güter- und Transitverkehrs.

Das Loryspital in Bern.

(Bau, Gliederung und Einrichtungen).

Das von den Architekten Professor O. Salviisberg und O. Brechbühl auf dem Engländerehobel erstellte Loryspital darf als eine der glücklichsten neuzeitlichen Schöpfungen auf dem Gebiet des Krankenhausbaus sowohl im Inland als auch im Ausland be-